

REGENSBURG.

Hab und Gut in der Ordnungszellenkompresse

Heute wird das ambitionierte Projekt „Go East“ eröffnet, das die Ostengasse in völlig neuem Licht zeigt

28. Mai 2008 18:26 Uhr



Veronika Schneiders Skulptur „Hab und Gut“ Foto: Sendtner

Von Florian Sendtner, MZ

ANZEIGE

„Mir ist so kannibalisch wohl als wie
fünfhundert Säue“ – Niemand hat
dieses Zitat aus dem „Faust“ so schön
ins Bild gesetzt wie der 2005 verewigte
Zeichner F.K. Waechter: Schweine, die

kreuz und quer übereinanderliegen,
man hört sie direkt selig grunzen.

Doch schon steht der Bauer vor ihnen
und schnauzt sie an: „Was ist denn das
hier für ein Sauhaufen?“ Im zweiten Bild stehen die Schweine stramm und
salutieren in Reih und Glied, und der Bauer knurrt: „Na also!“

Die wunderbare Waechter-Zeichnung ist jetzt in der Regensburger
Ostengasse als Skulptur zu sehen, allerdings nicht mit Schweinen, sondern
mit den Relikten einer Hausbesetzung, die hier, in dem Haus Ecke
Trunzergasse, einmal stattgefunden haben muss. Noch vor ein paar Wochen
bot sich hier ein Bild, als wären die jugendlichen Punks nur mal eben
einkaufen gegangen: Nachtlager und „Bar“, Rio-Reiser-Sprüche an der
Wand, tausend intime Habseligkeiten über den Boden verstreut, ein
Abschiedsbrief eines Mädchens an ihren Freund, daneben das einzige Indiz,
dass das alles doch schon ein bisschen länger hersein musste: eine tote
Maus.

Punker-Inszenierung ohne Absicht

Als die für das Kunstprojekt „Go East!“ engagierten Künstler nach Ostern
das alte Apothekenhaus besichtigten, fanden sie bereits eine
Kunstinstallation vor, die auf den ersten Blick nicht zu überbieten schien:
Nicht nur der Regensburger Florian Toperngpong meinte, eigentlich müsste
man diese unbeabsichtigte Punker-Inszenierung genau so lassen, wie sie
war. Auf Schritt und Tritt erzählte sie Geschichten: Vom ewigen Konflikt der
anarchischen Jugend mit der behäbigen, ordnungsliebenden
Elterngeneration, vom Löcken der wohnsitzlosen Taugenichtse wider den
Stachel der Strebsamen und Erwerbsamen.

„Bayerische Ordnungszelle“

Doch Veronika Schneider aus Halle an der Saale hatte eine viel bessere Idee:
Die 28-jährige Künstlerin sammelte das „Hab und Gut“ (so der Titel ihrer
Skulptur) ein, sortierte alles sorgfältig und schlichtete es an einer Wand
wieder auf – so gnadenlos ordentlich komprimiert und zusammengestaucht,
dass die bürgerliche Angst vor dem „Chaos“ der Punks ein für alle Mal
gebannt zu sein scheint.

Es ist, als seien die Sachen der jungen Leute fein säuberlich sortiert und geordnet worden und gleichzeitig durch die Müllkompressen gegangen. Eine späte, sarkastisch-kongeniante Variation der berühmten Zeichnung von George Grosz: „Bayerische Ordnungszelle“, die brutalstmögliche Zwangsbehandlung, als wär's ein Stück von Roland Koch.

Veronika Schneider ist mit ihrer Skulptur mitten drin im Thema des Kunstprojekts „Go East“, das heute um 19 Uhr auf dem Vorplatz des Klosters St. Klara mit Musik aus Prag eröffnet wird: Die drei Regensburger Künstlerinnen Marie Entrup-Randl, Christina Flachs-Radlmeier und Renate Haimerl Brosch haben ein gewaltiges, ausgesprochen phantasievolles Programm auf die Beine gestellt, das all die leerstehenden Läden und Häuser der Ostengasse nicht als Peinlichkeit nimmt, über die man besser hinwegsieht, sondern als sich geradezu aufdrängende Möglichkeit.

35 (!) Künstler haben sie engagiert, ein paar aus Regensburg, die meisten aus dem „Osten“ im weitesten Sinn: von Halle an der Saale über Tschechien, Polen und Bulgarien bis aus der Ukraine. Ex oriente lux: Aus der Ostengasse, die so mancher Saubermann und Städtebegradiger wohl als „Schandfleck“ ansieht, strahlt der ach so stolzen Weltpapstkulturerbehauptstadt das strahlend helle Licht künstlerischer Lebendigkeit entgegen. Ein opulentes Bankett aus (Video-)Installationen, Ausstellungen, Lesungen, Performances, Konzerten und Filmen quer durch die ganze Ostengasse, vor allem im Gebäude der einstigen Apotheke und im Kloster St. Klara, das bis zum 8. Juni dauert.